

Mäuse auf Briefmarken

Dr. W. W. Gettmann,
Mitglied in Motivarbeitsgemeinschaft Zoologie e.V.

www.arge-zoologie.de

Alles was Maus heißt ist im engen zoologischen Sinne möglicherweise gar keine Maus. Das liegt daran, dass wir im Deutschen nicht genug Ausdrücke für kleine Säugetiere haben.

So zählen zum Beispiel trotz ihres Namens die Fledermäuse (Große Hufeisennase Abb. 1) wie die Spitzmäuse (Hausspitzmaus Abb. 2) zu den Fledertieren (Chiroptera) bzw. den Insektenfressern (Insectivora).

Auch die kurzschwänzigen Wühlmäuse sind nach strengen systematischen Gesichtspunkten eher Verwandte der Hamsterartigen (Cricetidae) (z. B. Ostschermaus Abb. 3). Und von den australischen Beutelmäusen (Schmal-fußbeutelmaus Abb. 4) oder der Abb. 1: Große Hufeisennase Abb. 2: Hausspitzmaus, afrikanischen Rüsselratte (Petrodromus tetradactylus Abb. 5) muss in diesem Kontext ganz geschwiegen werden.



Abb. 1: Große Hufeisennase (Fledermaus)

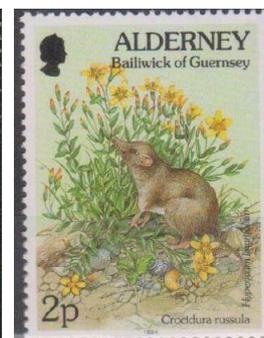


Abb. 2: Hausspitzmaus Alderney



Abb. 3: Ostschermaus, St. Kilda



Abb. 4: Schmalfußbeutelmaus, Australien

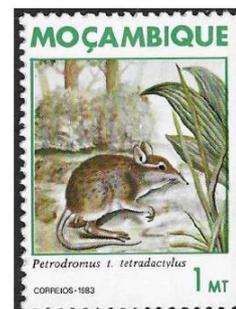


Abb. 5: Rüsselratte, Mosambik

Strenggenommen – also für den systematisch sortierenden Zoologen – sind Mäuse oder Ratten nur die sogenannten Langschwanzmäuse (Muridae). Diese sind in unserem Faunengebiet vertreten durch die Gelbhalsmaus (Apodemus flavicollis Abb. 6) und die Waldmaus (A. sylvaticus Abb. 7a und 7b) sowie Brandmaus (A. agrarius), Zwergmaus (Micromys minutus) (vgl. hierzu auch ZOOPHILA Nr. 83/2020, Seite 41)



Abb. 6: Gelbhalsmaus, GB



Abb. 7a: Waldmaus, Jersey



Abb. 7b: Waldmaus, Island

Und schließlich gibt es noch die nur durch den Fachmann zu unterscheidenden Hausmäuse (Westliche Hausmaus, Mus domesticus Abb. 8a und Östliche Hausmaus, Mus musculus Abb. 8b) sowie die größten Vertreter, nämlich Wanderratte (Rattus norvegicus Abb. 9a und 9b) und die inzwischen selten gewordene Hausratte (R. rattus).



Abb. 8a: Westliche Hausmaus, Färöer



Abb. 8b: Östliche Hausmaus, Island



Abb. 9a: Wanderratte, S. Tomé e Príncipe



Abb. 9b: Wanderratte, Jersey

Erstere ist übrigens das Stammtier von den Laborratten oder auch Farbratten, die oft als Haustiere gehalten werden. Der Vollständigkeit seien noch die Langschwanzmäuse, die am Rande unserer engeren Heimat vorkommen, genannt: Alpenwaldmaus (*Apodemus alpicola*), Zwergwaldmaus (*A. uralensis*), Waldbirkenmaus (*Sicista betulina* Abb. 10 und 11) und Ährenmaus (*Mus spicilegus*).



Abb. 10: Waldbirkenmaus, Tschech. Rep.



Abb. 11: Waldbirkenmaus

Würde man die „echten“ Mäuse, wie die Langschwanzmäuse auch heißen, weltweit betrachten, käme man bei der Auflistung auf unglaubliche 1.400 Arten und wir finden sie etwa in Afrika, wie z. B. Peters Streifenmaus (*Hybomys univittatus* Abb. 12) oder auf den Philippinen (Cordillera-Waldmaus der Insel Luzon, *Apomys datae* Abb. 13) um nur zwei Arten zu nennen.

Kosmopoliten, denen es gelang, sich fast in der ganzen Welt auszubreiten. Dabei ist von Vorteil, dass sie oft anpassungsfähig sind und eine hohe Zahl von Nachkommen produzieren. Als Kulturfolger sind sie manchmal als Vorratsschädlinge nicht geschätzt (Abb. 14). Auf poetische Art bringt es Eugen Roth in seinem Tierleben (1948/49) auf den Nenner:

„Weltbürger sind die Mäuse und Ratten / Von Heimatliebe keinen Schatten / Denn „Ubi bene, patria!“...



Abb. 14: Vorratsschädling Ratte, Tasmanien



Abb. 12: Streifenmaus, Zentralafrikanische Republik



Abb. 13: Cordillera-Waldmaus, Philippinen

Aber nicht nur systematisch stellen die Langschwanzmäuse einen interessanten Ausgangspunkt für Betrachtungen dar. Hausmäuse und Wanderratten sind Tiere, denen wir medizinische Erkenntnisse und Fortschritte verdanken. So erinnert zum Beispiel eine Maximumkarte (Abb. 15) an die Forschungsarbeiten des Mediziners und Mikrobiologen Robert Koch.

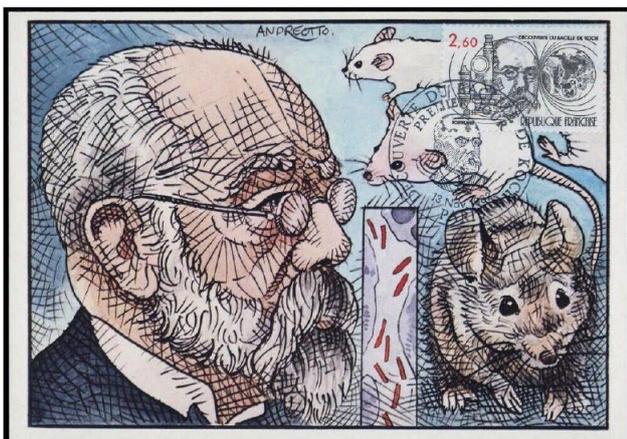


Abb. 15: Robert Koch (Ganzsache), Frankreich

Für die Labortiere gibt es spezielle Zuchtanlagen. Im Jahr 1932 versendete das SÄCHSISCHE SERUMWERK eine Postkarte und bestellt bei einem Kleintierzüchter in Aerzen (Landkreis Hameln-Pyrmont) u. a. „100 infant. weibl. Mäuse“ (Abb. 16a und 16b).



Abb. 16a: Sächsisches Serumwerk Dresden, Postkarte von 1932 (Anschrift)

Abb. 16b: Bestellung von Mäusen

Von anderen „Mäuschen“ ist auf den beiden Postkarten aus der Zeit der Germania-Briefmarken (1900-1922) die Rede. Die Karte mit dem Stempel aus Königsberg aus dem Jahr 1906 ist mit einer Prägung versehen, die sich so liest: Meiner süßen Maus einen herzlichen Gruß (Abb. 17a und 17b).

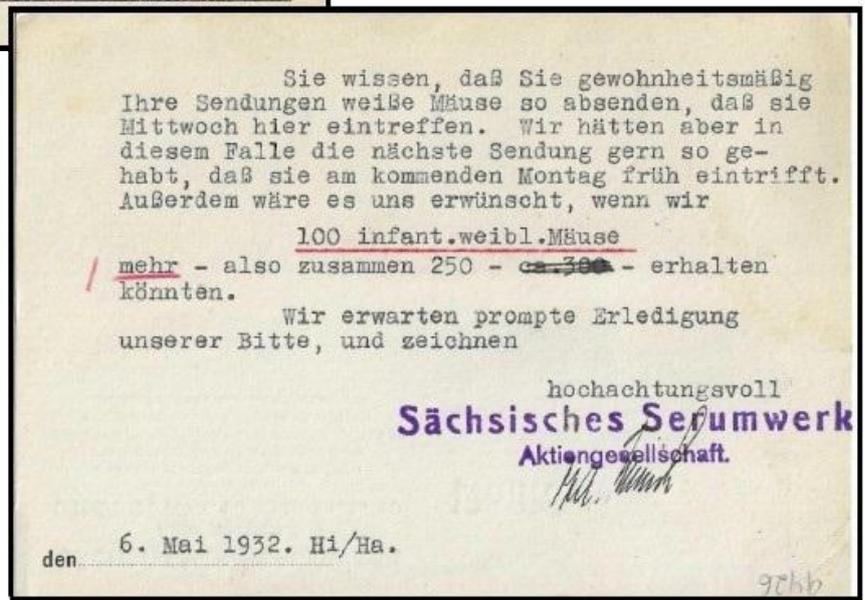


Abb. 17a und 17b: Postkarte "Süße Maus" 1906, Anschrift und Ausschnitt mit Prägung



Auf der Karte des Weltpostvereins (mit der Nachricht aus der „Briefmarkensprache“, aber unleserlichem Stempel) ist eine ganz reizende Hausmaus zu sehen, die gerade mit einem Stück Käse in ihrem Mauseloch verschwindet (Abb. 18a und 18b).

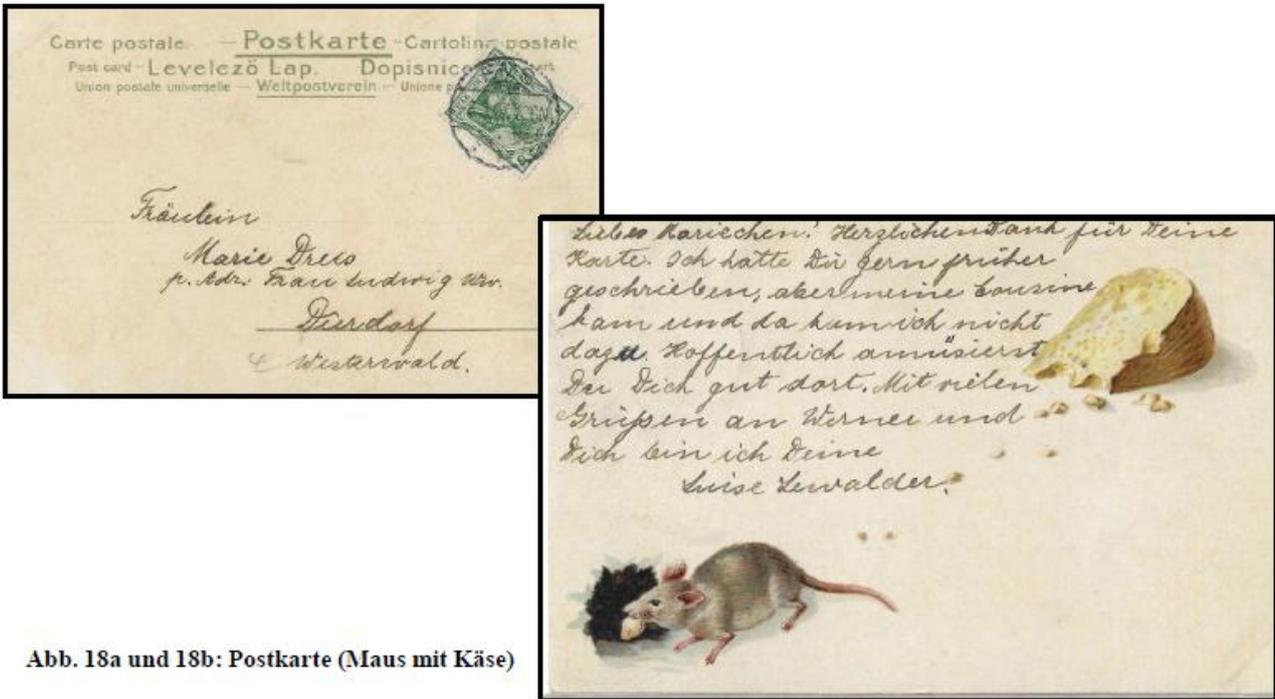


Abb. 18a und 18b: Postkarte (Maus mit Käse)

Für das biologische Gleichgewicht, also dafür, dass Mäuse und Ratten nicht Überhand nehmen, sorgen eine Reihe von Beutegreifern. Postalisch findet man von den vielen in Frage kommenden Tieren (man denke zum Beispiel an den Fuchs sowie die Marderartigen u.v.m.) immer wieder Eulen als Prädatoren. Der Block aus Togo zeigt Vögel aus unterschiedlichen Faunengebieten (Abb. 19): Den Nördlichen Fleckenkauz (*Strix occidentalis caurina*), den Waldkauz (*Strix aluco*) im Anflug sowie die Schleiereule (*Tyto alba*), die auch auf der Marke aus Kambodscha (Kampuchea) (Abb. 20) zu sehen ist. Unsere einheimische größte Eulenart, der Uhu (*Bubo bubo*), ist auf der Briefmarke aus Bulgarien (Abb. 21) abgebildet.



Abb. 19: Eulen (3 Arten) Block, Togo



Abb. 20: Schleiereule, Kampuchea



Abb. 21: Uhu, Bulgarien

Eine legendäre Methode, den unliebsamen Pelzträgern Einhalt zu gebieten, lieferte der Rattenfänger von Hameln. Auf der deutschen Briefmarke aus dem Jahr 2020 (Abb. 22) lockt der „Rattenfänger von Hameln“ eine ganze Schar von Tieren hinter sich her und befreit so die Stadt von der Plage. Der Karibik-Staat St. Vincent und die Grenadinen brachte die Sage in einer Disney-Version mit Mickey Maus als Pfeifer heraus (Abb. 23).



Abb. 22: Rattenfänger von Hameln

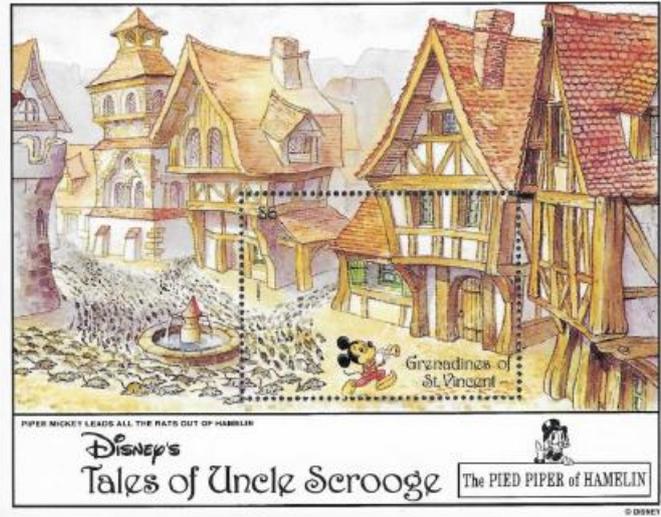


Abb. 23: Disney: Mickey als Rattenfänger

Aus dem Reich der Sagen stammt auch die Erzählung vom grausamen Herrscher Popiel, der in einem Turm inhaftiert von Mäusen gefressen worden sein soll – eindrucksvoll auf einer polnischen Briefmarke dokumentiert (Abb. 24).



Abb. 24: Opiekun-Sage, Polen

„Märchenhaft“ muten auch die Mäuse von Uli Stein an, die 2014 dem Sport zugutekommen sollten (Abb. 25) sowie die deutsche Kindermarke mit einer eiligen Maus und dem umlaufenden Abzählreim „Eine kleine Briefmaus...“ aus dem Jahr 1999 (Abb. 26).

Abb. 25: Sportmäuse (Uli Stein), Deutschland



Als ungemein beliebter Sympathieträger begegnet Groß und Klein nun bereits seit 50 Jahren der kleine Pelzträger in der „Sendung mit der Maus“ und hat somit auch die Gedenkmarke (Abb. 27) verdient.



Abb. 27: Fünfzig Jahre „Sendung mit der Maus“, Deutschland 2021

Abb. 26: Kindermarke: Maus mit Abzählreim, Deutschland

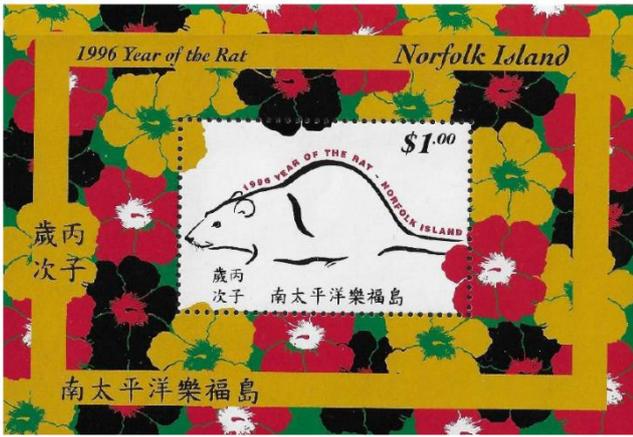


Abb. 28: Ratte (Zeichnung), Norfolk 1996

Dem chinesischen Horoskop-Kalender nach war das vergangene Jahr 2020 das Jahr der Ratte. Eine ganze Reihe von Briefmarken und Sonderstempeln wurden zu diesem Thema weltweit verausgabt, von denen viele von Heinz-Günter Hofmeister in ZOOPHILA Nr. 82 (Seiten 31-44) vorgestellt werden. Die kluge und neugierige Ratte steht an erster Stelle der chinesischen Tierkreiszeichen. Beispielhaft werden hier Marken aus den letzten drei „Ratten-Jahren“ vorgestellt: Meisterhaft beschreibt der Block der Pazifikinsel Norfolk mit wenigen Strichen die Anatomie einer Ratte (1996, Abb. 28).

Künstlerische Freiheit lässt die Ratte auf der Marke aus Hongkong leuchtend braun erscheinen (2008, Abb. 29). Ob der englische Name für die Wanderratte (Brown rat) zu wörtlich genommen wurde? Polen erinnert 2020 auf einer runden Marke an das Jahr der Ratte mit einer sehr realistischen Abbildung auf rotem Hintergrund (Abb. 30). Auch Frankreich verausgabte einen Block mit einer Ratte, die sich an Weintrauben genüsslich tut (Abb. 31).



Abb. 29: Ratte, Hongkong 2008

Abb. 30: Jahr der Ratte (runde Briefmarke), Polen 2020

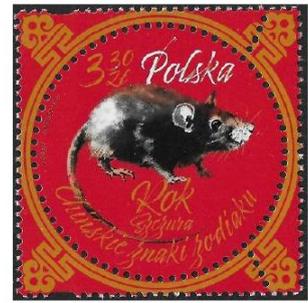


Abb. 31: Année du Rat mit Weintrauben, Frankreich 2008

Nicht nur in China sind Ratten und Mäuse in der Mythologie als Glücksbringer geschätzt. Auch japanische Fabeln und Erzählungen lassen die Tiere in sehr freundlichem

Licht erscheinen, die Einzug in die dortigen Tierkreiszeichen gefunden haben (Abb. 32). Eine dreifache Botschaft vermittelt eine Blockausgabe aus Neuseeland aus dem Jahr 2008 (Abb. 33): Nicht nur, dass sie an eine internationale Briefmarkenausstellung in Taipeh sowie an die Tierkreiszeichen erinnert, sie zeigt Ratten auch als Haustiere („Pocket Pets“). Die Zucht von Farbvarianten der Mäuse war schon vor 4.000 Jahren bei den Ägyptern verbreitet. In China versuchte man mit Hilfe von weißen Ratten die Zukunft zu deuten, vor mehr als 300 Jahren züchteten Japaner Farb- und Fellvariationen und bereits vor mehr als 100 Jahren wurden in England Zuchtclubs für Farbmäuse gegründet. Auch Mäuse und Ratten als Versuchstiere sind überwiegend weiß wie auf der Marke aus Korea von 1996 zu sehen (Abb. 34).

Abb. 32: Mensch füttert Maus, Japan



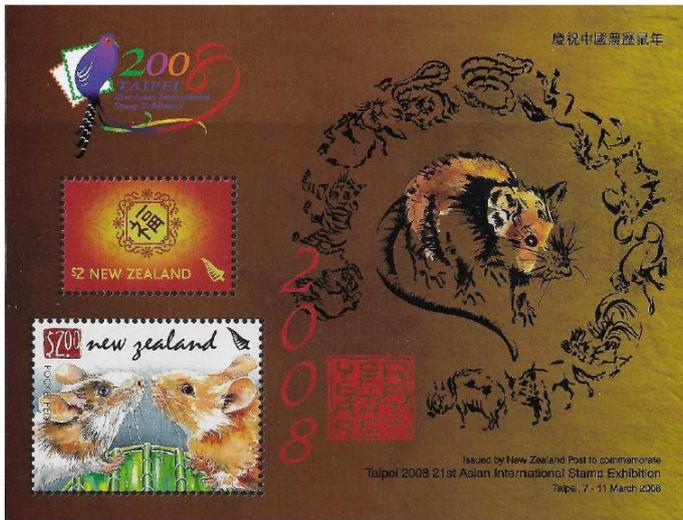


Abb. 33: Block „Pocket Pets“, Neuseeland



Abb. 34: Weiße Ratte, Korea



Abb. 35: Rattengemälde, Färöer

Welche Sparten tun sich noch auf, wenn man sich den Langschwanzmäusen philatelistisch nähert? Kunst und Literatur. Edward Fuglø, zeitgenössischer färöischer Briefmarkenkünstler, malte 2013 eine Wanderratte vor Landschaftshintergrund in ungewöhnlicher Haltung (Abb. 35). Auch die Hausmaus (Abb. 8a) wurde von ihm gemalt.



Porzellanratten, die mit einem Ei spielen oder versuchen es zu öffnen, zeigt eine französische Selbstklebemarke aus der Serie „Tiere in der Kunst“ von 2013 (Abb. 36).

Abb. 36: Porzellanratten mit Ei, Frankreich

Zu guter Letzt soll der schottische Nationaldichter Robert Burns zu Wort kommen. Auf der Briefmarke aus Großbritannien aus dem Jahr 1996 ist neben einem Mäuslein der Anfang seines Gedichtes „To A Mouse“ abgedruckt (Abb. 37). In freier Übersetzung (und fortgeführt) heißt es hier: „Du kleine, flinke, ängstliche Seele / Oh, wie panisch pocht Dir das Herz in der Kehle!“ Das Gedicht entstand 1785 und ist quasi die Entschuldigung eines Landmannes für die versehentliche Zerstörung eines Mäusenestes beim Pflügen. Es ist schön, sich vorzustellen und zu erkennen, dass alle Organismen – also auch die Mäuse und Ratten – eine Stellung im Haushalt der Natur haben; die Biodiversität ist für uns alle eine Garantie, die nächsten Jahrzehnte zu überleben. Briefmarken helfen, Tiere kennenzulernen, und was man kennt, das liebt und schützt man.

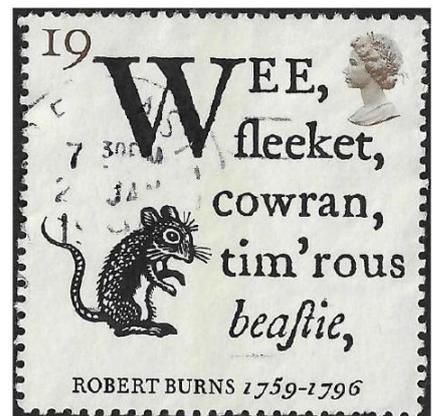


Abb. 37: „To A Mouse“, Gedicht von Robert Burns, Großbritannien (GB)

Hinweis

Alle abgebildeten Marken stammen aus der Sammlung GETTMANN.

Literatur

Grimmberger, Eckhard: Die Säugetiere Deutschlands. Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim, 2014.
Hagemann, Eberhard: Nagetier Maus. Verlag Sebastian Lux Murnau, 1959.
Müller, Jürg Paul: Die Mäuse und ihre Verwandten. Haupt Verlag Bern, 2021.

Kleines Bonbon für alle Mäuse-Freunde: Die Landeshauptstadt Wiesbaden verwendet seit Herbst 2018 den folgenden Freistempel mit einer „Keller-Maus“ (siehe auch *Hofmeister*, in: ZOOPHILA Nr. 78 (2018), S. 54):



Artikel erschien: "ZOOPHILA" Nr. 85 / Juni 2021